

Professur Günther Vogt
Wahlfach Herbstsemester 2007

WORKBOOK

Pairi-
däezä
Vege-
tation

Professur Günther Vogt

Wahlfach Landschaftsarchitektur Herbstsemester 2007

Workbook

Semesterdaten

01.10.2007	14-16h	Intro Pairi-daeza Vorlesung Vegetation: Kultur
08.10.2007	14-16h	Ortsbegehung
15.10.2007	14-16h	Präsentation "Kartenbaum" im Plenum
22.10.2007	14-16h	Workshop Arbeiten am und mit dem Modell
05.11.2007	14-15h ab 15h	Vorlesung Vegetation: Natur Tischkritik
12.11.2007	14-17h	Kurzpräsentation Einsatzmodell im Plenum
19.11.2007	14-15h ab 15h	Vorlesung Vegetation: Technik Tischkritik
26.11.2007	14-15h ab 15h	Vorlesung Vegetation: Kunst Tischkritik
03.12.2007	14-18h	Semesterabschlusspräsentation

Prof. Günther Vogt

Medea Hoch, Kunsthistorikerin, hoch@nsl.ethz.ch

Florian Otto, Landschaftsarchitekt, otto@nsl.ethz.ch

Studio

Institut für Landschaftsarchitektur

HIL H 45.2

Wolfgang-Pauli-Str. 15

8093 Zürich

Telefon +41 44 633 29 65

Mail vogt@nsl.ethz.ch

www.vogt.ethz.ch

Inhalt

Thema S. 4

Ausgewählte Texte

- Günther Vogt **Von Büchern und Bäumen** S. 14
Dieter Kienast **Stadtlandschaft** S. 21
Harald Theil **Der Einzug der Bäume in die Stadt** S. 28
Ingo Kovarik **Unkraut oder Urwald?** S. 44
Dorothea Forstner **Die Welt der Symbole** S. 52
Nadja Hormisch **Zum Umgang mit der alternden Baumsammlung** S. 62
Judith Rohrer **Zürichs erstes Parkpflegewerk** S. 64
Joseph Roth **Spaziergang** S. 68
Joseph Roth **Schillerpark** S. 73
Erich Kästner **Jardin du Luxembourg** S. 76
Kurt Tucholsky **Parc Monceau** S. 77
Philippe Jaccottet **Der Spaziergang unter den Bäumen** S. 78
Else Lasker-Schüler **Die Eberesche** S. 84
Else Lasker-Schüler **Die Bäume unter sich** S. 86
Else Lasker-Schüler **Als die Bäume mich wiedersahen** S. 90
Bertold Brecht **Herr K. und die Natur** S. 96
Robert Walser **Grün** S. 97
Robert Walser **Der Park** S. 100
Robert Walser **Der Wald** S. 104

Informationen zum Ort

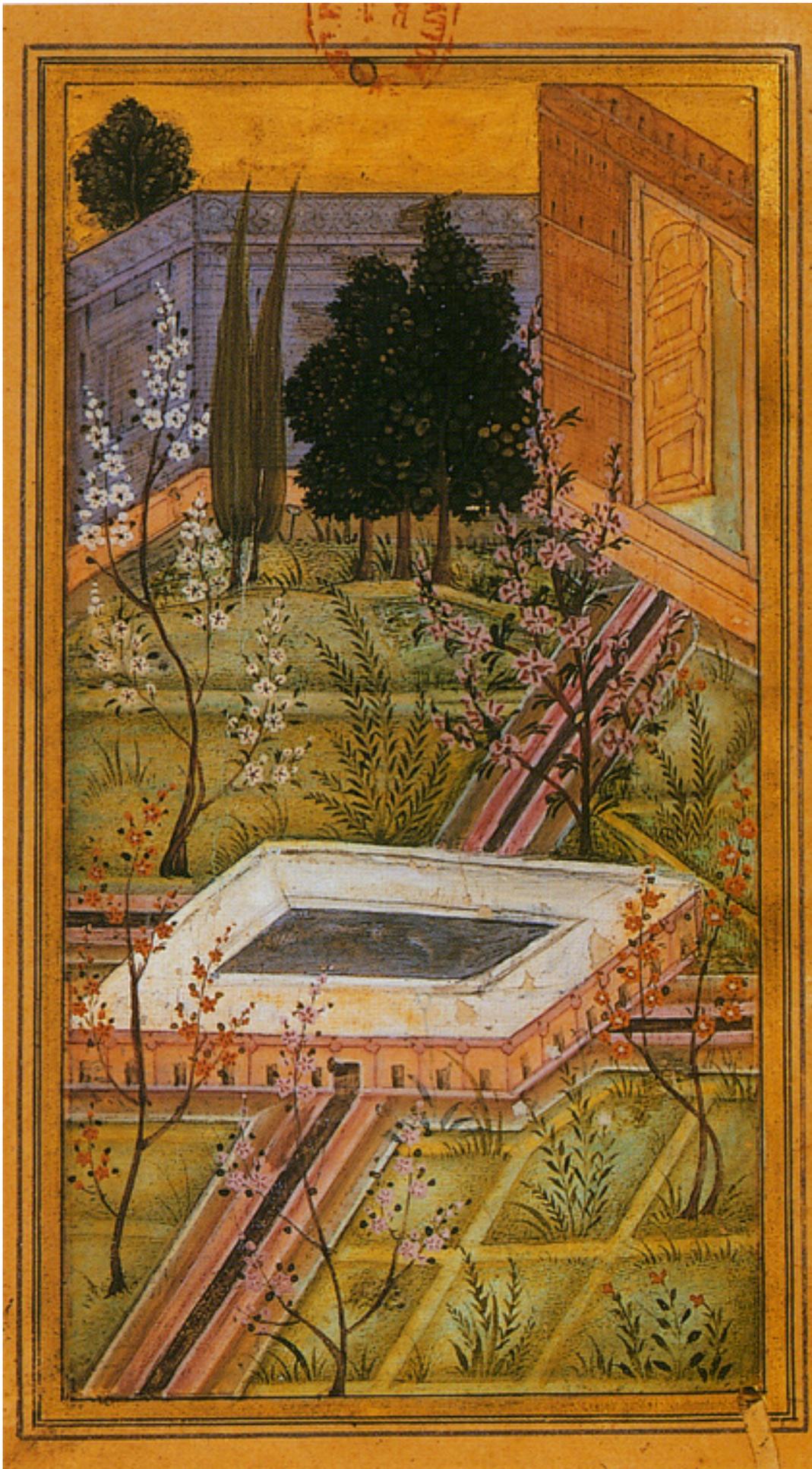
- Daniel Kurz **Siedlungsentwicklung Aussersihl** S. 122
Nica Pola **Zürich West** S. 137
Historische Bilder S. 141
Karten S. 146

Ausgewählte Baumportraits S. 162

Bibliographie S. 184

Quellen S. 188

Blankoseiten S. 193



Thema

Pairi-daeza ist persisch für „eine Mauer, die einen Garten umschliesst“. Der Begriff stellt den Ausgangspunkt dar für eine Wahlfachserie, die landschaftsarchitektonische Grundelemente erkundet. Anschliessend an „Umgrenzung“, „Schwelle“ und „Wasser“ befasst sich dieses Semester mit dem Thema „Vegetation“. Die Studierenden entwerfen für das Dreieck Viaduktbogen/Heinrichstrasse/Müller-Martini-Areal in Zürich West einen Platz oder einen Park. Mit Gehölzen als Gestaltungselement machen sie Raum, Dichte und Zeit erfahrbar. Die urbane Restfläche in unmittelbarer Nähe zur Josefwiese ist geprägt durch den Rhythmus vorbeirauschender Züge. Attraktiv macht den Ort, dass er vom Wipkinger- und Lettenviadukt aus auch in Aufsicht wahrgenommen werden kann. Er soll Teil des neuen Quartierzentrums werden, das durch Einbauten von Läden und Ateliers in die Viaduktbögen entsteht. In einer kleinen Vorlesungsreihe wird Stadtvegetation unter verschiedenen Aspekten erörtert.

Ziel

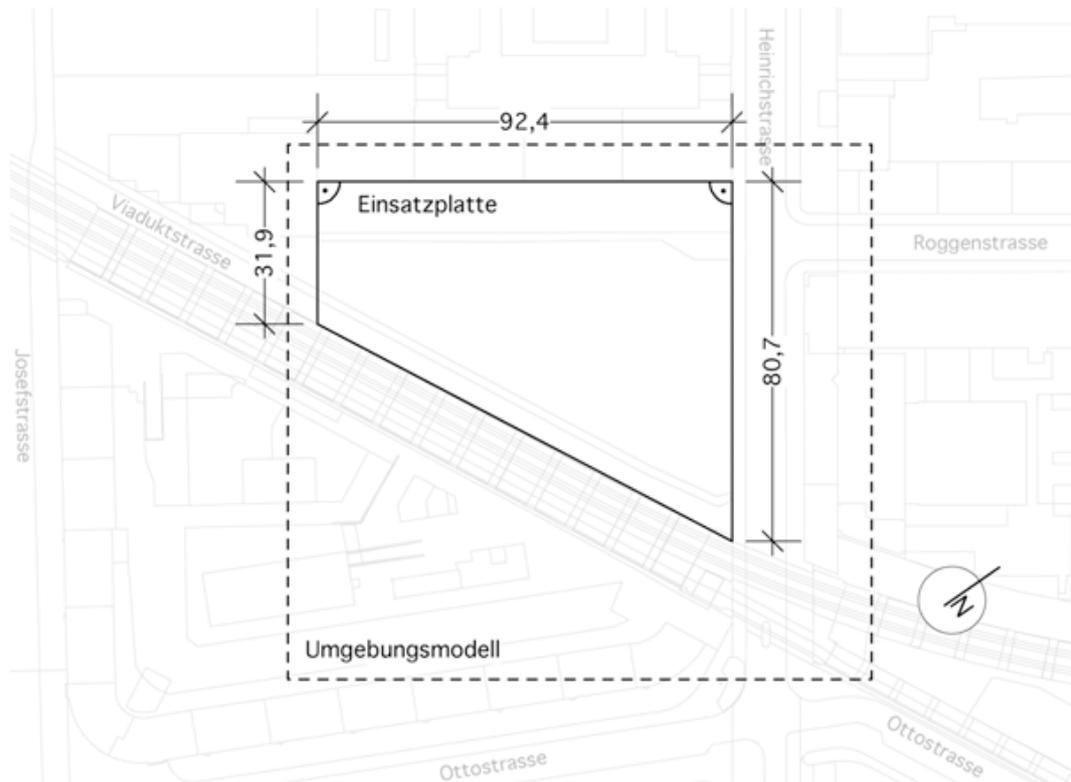
Die Studierenden erwerben Fähigkeiten im subjektiven Lesen von Stadtlandschaft. In Vorlesungen und Exkursionen befassen sie sich mit dem für die Landschaftsarchitektur spezifischen Gestaltungselement „Vegetation“ und erproben es in einem Kurzentwurf. Die WahlfächlerInnen transformieren eine unbestimmte Restfläche mittels Bäumen und Sträuchern in einen städtischen Freiraum mit atmosphärischer Qualität. Sie entwickeln die Entwurfsidee aus der Analyse des Ortes und der Kenntnis der landschaftsarchitektonischen Typologien Park und Platz. Das Arbeiten an und mit dem Modell ist wesentlicher Teil des Entwurfsprozesses. Die Studierenden übersetzen ihre Entwurfsidee in einen Plan, um sich mit landschaftsarchitektonischer Darstellungspraxis vertraut zu machen.

Entwurf

Die Beschäftigung mit dem Thema "Vegetation", allein oder in einer Zweiergruppe, beginnt mit einer Recherche über die Wirkung von Gehölzen im Stadtraum. Die Studierenden übermitteln ihre Beobachtungen einer spezifischen Situation in Form einer Ansichtskarte (9 x 14 cm) an die Professur. Der Text soll eine technische (Ort, Gehölz, Grösse, Anordnung) und phänomenologische Beschreibung geben. Die Ansichtskarten werden am 15. 10. vorgestellt und stehen danach als Arbeitsinstrument auf dem Server "vogt-stud" unter afp://group.arch.ethz.ch zu Verfügung.

Angeregt durch eine gemeinsame Ortsbegehung, eine kleine Vorlesungsreihe, einen Workshop zum Arbeiten am Modell sowie Hintergrundinformationen und Texte im Workbook entwerfen die Studierenden einen Park oder einen Platz für das Dreieck Viaduktbogen/Heinrichstrasse/Müller-Martini-Areal. Sie entwickeln das Projekt am Arbeitsmodell. Da ein Umgebungsmodell im Massstab 1:100 bereit steht, kann sich der Bau des Modells auf den Einsatz beschränken (Dicke Bodenplatte 1 cm, Masse siehe Skizze). Das Modell kann aus irgendeinem Material bestehen und soll eine prozesshafte Qualität haben. Um sich im Darstellen von Vegetation zu üben, wird die Entwurfsidee anschliessend in einen Plan (Grundriss, Schnitt) übersetzt.

Am 12. 11. wird das Entwurfskonzept am Einsatzmodell gezeigt. Die Semesterabschlusskritik der Entwürfe auf der Basis von Modell und Plan erfolgt am 3. 12. Das Projekt kann während der Semesterferien zu einer Diplomwahlfacharbeit weiterentwickelt werden. Die Diplomwahlfachprüfung findet Ende der Semesterferien statt (ein Prüfungstermin im Rahmen der Diplomprüfungssession erfolgt pro forma). Dabei geht es darum, den Entwurfsprozess vom subjektiven Lesen des Ortes über die gestalterischen Entscheidungen zur Entwurfsidee zu diskutieren. Die entstandenen Materialien, Modelle, Pläne etc., bilden die Grundlage des Gesprächs. Die Abgabe einer Dokumentation in digitaler Version (Modellfotos, Pläne etc.) erfolgt anlässlich der Prüfung.



Ort

Kreis 5 und Zürich West sind im Norden vom feuchten grünen Limmatraum, im Süden vom offenen trockenen Gleisfeld gefasst. Der Eisenbahnviadukt prägt die städtebauliche Struktur bis heute, indem er die beiden Quartiere mit spezifischer Bebauungsstruktur trennt. Der Wechsel vom Kreis 5 mit den seit 1916 errichteten Kolonien des genossenschaftlichen Wohnungsbaus in Form von Blockrandbebauung zum Industriequartier Zürich West, das sich durch Grossmassstäblichkeit und Nutzungsdurchmischung auszeichnet, ist deutlich erkennbar. Der Entwurfsort, die leicht verwaahrloste städtische Dreiecksparzelle Viaduktbogen/Heinrichstrasse/Müller-Martini-Areal, bildet wie einen Auftakt zu Zürich West.

Heute ein gewöhnlicher Parkplatz, erfährt das Areal voraussichtlich im September 2007 kleinere Umgestaltungen: vereinzelte alte Pappeln werden durch eine Einfassung aus Pappeln, Wildrosen und Ruderalpflanzen ersetzt, der Zaun wird erneuert, die Kandelaber des Müller-Martini-Areals werden für die Beleuchtung übernommen, die südliche Spitze wird zu einem kleinen chaussierten Platz mit Robinien und Bänken. Die Ruderalfläche mit Relikten von Fundamenten abgebrochener Gewerbebauten ist im Kommunalen Naturschutzinventar aufgeführt.

Der Eisenbahnviadukt, die Kehrichtverbrennungsanlage und die Josefwiese bilden einen markanten Kontext. Mit dem Viadukt grenzt gegen Osten eines der grössten Schweizer Infrastrukturbauwerke des 19. Jahrhundert an. Die Entwicklung des Industriequartiers insgesamt ist eng verknüpft mit dem Eisenbahnbau. 1846 wurde der Zürcher Hauptbahnhof erstellt. Der Bau der Nordbahnlinie Zürich-Baden (Spanischbrötlibahn) teilte 1847 das Sihlfeld gradlinig und veränderte die räumlichen Verhältnisse Aussersihls. Seit 1855 führte vom Hauptbahnhof in einer Kurve auf der Höhe der heutigen Röntgenstrasse eine weitere Hauptlinie weg, die Nordostbahn nach Winterthur. Sie verlief durch freies Feld auf einem steilen Erddamm zur hoch liegenden Wipkinger Brücke über die Limmat und von dort durch einen Einschnitt und einen Tunnel nach Oerlikon. Anstelle des massiven Damms, der das Industriequartier gegen Westen verriegelte, entstand 1892-1894 der von Robert Moser entworfene Viadukt, der den Kreis 5 in veränderter Linienführung in einem weiten Bogen umspannt und mit fünf Strassendurchlässen gegen die untere Hard öffnet. Der 100m lange Lettenviadukt der rechtsufrigen Zürichseebahn, die über den Bahnhof Letten in den Stadttunnel führte, folgt dem 937m langen Aussersihlerviadukt der Winterthurer Linie auf der ganzen Strecke in entsprechend tieferer Lage. Die kolossalen Viadukte aus Lägernkalksteinen haben Öffnungen von ca. 8 m Breite und bis zu 15 m Lichthöhe. Die Stilllegung der Lettenlinie 1982 sowie die Renovation des Wipkingerviadukts 2005 führten zur Projektierung eines Fuss- und Radwegs auf dem Lettenviadukt und einer Neunutzung der Räume unter den Viaduktbögen. Mit einfachen von EM2N Architekten entworfenen Einbauten sollen quartierbezogene Nutzungen möglich werden.

Ein prägnanter Bezugspunkt ist die Kehrichtverbrennungsanlage von 1978. Sie steht an der Stelle der in Sichtbackstein erbauten ersten Kehrichtverbrennungsanstalt der Schweiz von 1904, der vierten Europas. Voraussichtlich wird sie 2010 ausser Betrieb genommen und durch ein Biomassen-Heizkraftwerk ersetzt.

Gegen Süden liegt einer der schönsten Zürcher Stadtparks. Die vielfältig genutzte Josefwiese aus den 1920er-Jahren besteht aus einer von Baumreihen und Ruhebänken gefassten 120 m langen und 100 m breiten Wiese für Spiel, Sport und Feste, auf der Seite des Viadukts aus einem Kinderspielbereich, einem chaussierten, für das Pétanquespiel genutzten Platz und einer parkartigen Ecke. Es finden sich unterschiedliche Typen von Baumordnungen: Einzelbaum, Baumgruppe, Baumreihe, Allee, Hain und Hecke. Die auf Multifunktionalität und Abwechslung zielende Anlage entspricht dem gegen Ende des 19. Jahrhunderts entwickelten Konzept des Volksparks. Grosse, geometrisch von Alleen begrenzte Wiesen und kleine, geschützte Zonen am Rand gehören zu den typischen Gestaltungsmitteln.

Die Entstehung dieses wichtigsten öffentlichen Grünraums im Kreis 5 wurde durch den Verkauf des nördlichen Teils der Stadthausanlagen für den Neubau der Schweizerischen Nationalbank möglich. Mit der Hälfte des Gewinns bildete die Stadt den „Fond für die Erwerbung von Wald und die Schaffung von Grünanlagen“. Als erstes projektierte sie 1918 die Josefswiese nach Plänen von Stadtgärtner Gottlieb Friedrich Rothpelz. Die bestehenden Obstbäume wurden in die 1922-1926 realisierte Anlage integriert. Das von Stadtbaumeister Hermann Herter in ländlichem Charakter entworfene Gebäude diente auch als Verkaufsstand für Milch. In den Kriegsjahren 1940-1945 musste die Josefswiese für die „Anbauschlacht“ erhalten. In den 50er-Jahren wurden Spielgeräte installiert, in den 60er-Jahre ein Planschbecken.

Im Norden findet sich mit dem Schützeareal ein weiterer Freiraum. Das Brachland dient Zigeunern im Sommer als Standplatz und als Ort für die Zigeunerkulturtag. Auf dem Schützeareal sind ein Primarschulhaus sowie ein Quartierpark geplant.

Weitere Informationen zu Industriequartier und Zürich West: Texte von Daniel Kurz, Nica Pola im Workbook; www.im-viadukt.ch; Infocenter Zürich West, Hardstrasse 301, 8005 Zürich.



Stadt Zürich Lageplan M 10.000
Thema